2026-21_ Die Musik spricht – Töne aus der Vielfalt

Träger:
Offene Jazz Haus Schule Köln e.V.

Kontakt:
Britta Renes (britta.renes@jazzhausschule.de)

Kooperationspartner/Beteiligte:
Das Projekt wird von der Offenen Jazz Haus Schule unter Beteiligung des Community Music Netzwerks Deutschland und der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover realisiert. Am Projekt beteiligten sich ca. 25 Musikvermittler*innen, Musikpädagog*innen, Künstler*innen, Community-Music-Akteur*innen sowie verschiedene Kollektive und Kulturinitiativen.

Kernaussage (in einem Satz):
Nachhaltige transkulturelle Musikvermittlung erfordert mehr als die Repräsentation kultureller Vielfalt: Sie setzt eine diskriminierungskritische Haltung, die Anerkennung unterschiedlicher musikalischer Wissensformen sowie die aktive Beteiligung von Communities und das Teilen von Entscheidungsmacht und Ressourcen voraus.

Projektziel:
Ziel des Weiterbildungsprojekts „Musik spricht – Töne aus der Vielfalt“ ist es, transkulturelle Musikvermittlung weiterzuentwickeln und diskriminierungskritische Perspektiven nachhaltig in der musikpädagogischen Praxis zu verankern. Die Teilnehmenden reflektieren gesellschaftliche Machtverhältnisse, die eigene Positionierung und etablierte Vorstellungen musikalischer Qualität. Durch theoretische Impulse, Methodenlabore und praktische Workshops werden neue musikalische und pädagogische Zugänge erprobt, die Teilhabe ermöglichen, unterschiedliche Wissensformen anerkennen und die gemeinsame Gestaltung vielfältiger musikalischer Räume fördern.

Projektdurchführung:
Das von März bis Dezember 2026 angelegte Projekt verbindet fachliche Reflexion, Methodenlabore und praktische Erprobung in unterschiedlichen gesellschaftlichen Kontexten. Den Höhepunkt bildete die zweitägige Fachtagung „Klang. Raum. Verantwortung.“ am 3. und 4. Oktober 2026 in der Alten Feuerwache Köln. Keynotes, eine Projektpräsentation, ein Diskussionspanel und vielfältige Praxisworkshops ermöglichten die Auseinandersetzung mit transkultureller Musikvermittlung, Critical Unlearning, Positionalität, Machtkritik und Community Music. Ergänzt wurde das Fachprogramm durch ein Community Event mit Konzerten, musikalischen Mitmachangeboten, Tanzperformances, einem Dance Clash und einer offenen Jam. So wurden theoretische Fragestellungen mit konkreten musikalischen Erfahrungen und gemeinschaftlichen Gestaltungsprozessen verbunden.

Transfer:
Die Erkenntnisse und Methoden des Projekts sollen in die musikpädagogische Praxis, in Ensembles, die eigene Institution sowie in andere Bildungs- und Kultureinrichtungen und in die Zusammenarbeit mit Communities übertragen werden. Die erprobten Ansätze bieten Anregungen für die Weiterentwicklung bestehender Angebote und die Gestaltung neuer

Bildungs- und Vermittlungsformate. Der fachliche Austausch zwischen den beteiligten Institutionen und Künstler*innen schafft zudem Grundlagen für weitere Kooperationen. Ein wichtiger Bestandteil des Transfers ist eine geplante Publikation, in der alle beteiligten Projektpartner*innen ihre Gedanken, Erfahrungen und Perspektiven auf transkulturelle Musikvermittlung und Community Music festhalten. Ergänzend entsteht eine filmische Projektdokumentation, die Einblicke in den Projektverlauf und die praktischen Arbeitsansätze ermöglicht. Beide Formate sollen die Ergebnisse der Weiterbildung langfristig zugänglich machen, den Wissenstransfer unterstützen und andere Fachkräfte und Einrichtungen dazu anregen, die gewonnenen Erkenntnisse in ihre eigene Praxis zu übertragen.

Lessons Learned:
Das Projekt hat gezeigt, dass transkulturelle Musikvermittlung mehr bedeutet, als unterschiedliche Musikgenres und kulturelle Traditionen in bestehende Angebote aufzunehmen. Es geht auch darum, zu hinterfragen, wessen musikalisches Wissen zählt, welche Erfahrungen berücksichtigt werden und wer über Inhalte und Rahmenbedingungen entscheidet. Die Verbindung von theoretischer Reflexion und praktischer musikalischer Arbeit machte Fragen von Macht, Privilegien und Teilhabe konkret erfahrbar.
Für andere Projektträger*innen ist es wichtig, unterschiedliche Perspektiven und Erfahrungen von Beginn an in die Projektplanung einzubeziehen und allen Beteiligten Möglichkeiten zur Mitgestaltung zu eröffnen. Dafür braucht es ausreichend Zeit für Austausch und Reflexion, flexible Methoden, klare Absprachen und angemessene finanzielle Ressourcen. Ebenso wichtig ist es, Raum für kritische Auseinandersetzungen zu schaffen und bestehende Arbeitsweisen zu hinterfragen.
Nachhaltige Veränderung setzt voraus, dass die gewonnenen Erkenntnisse in die eigene Praxis einfließen und Kooperationen über die Projektlaufzeit hinaus weiterentwickelt werden. Dazu gehören verlässliche Zusammenarbeit, faire Honorare und die Bereitschaft, Verantwortung, Entscheidungsmacht und Ressourcen zu teilen.

Weitere Materialien:
Im Rahmen des Projekts entstehen verschiedene Materialien zur Dokumentation und zum Wissenstransfer. Dazu gehören der Nachbericht zur Fachtagung „Klang. Raum. Verantwortung. – Von musikalischer Begegnung zu struktureller Veränderung“, eine Publikation mit Gedanken und Reflexionen aller beteiligten Projektpartner*innen sowie eine filmische Projektdokumentation. Während die Publikation unterschiedliche fachliche Perspektiven und Erfahrungen zusammenführt, vermittelt der Film Einblicke in den Projektverlauf, die musikalische Praxis und die Zusammenarbeit der Beteiligten. Die konkreten Veröffentlichungsorte und Links werden nach Fertigstellung und Veröffentlichung der Materialien ergänzt.